

Aus der Stadt und Umgebung.

Der Abdruck unserer Lokal-Notizen ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

* Offentliches Veranmaltung des deutschen Privatbeamten-Vereins. Die zu Sonntag Nachmittag von Seiten des hiesigen Zweigvereins nach dem „Café David“ einberufene Versammlung war außer von den erwichenen Mitgliedern leidet von einer kleinen Zahl neuer Interessenten besucht, obwohl der gute Zweck der Sache gerade das Gegentheil hätte erwarten lassen. Unter den Anwesenden bemerkten wir Herrn Berggrath Schröder, Herr Direktor Stolle u. a. m. Nachdem die Veranmaltung von Vorsitzenden des Zweigvereins Halle eröffnet, besanderte der Schriftführer des Verbandes, Herr Schneeg...
* [Festlich sei!] Der V. communale Wahlbezirksverein hielt aus Anlass seines 7jährigen Bestehens am Sonnabend Abend in dem von Herrn Decorateur Künzlin prächtig decorirten Saale des Restaurants zum „Klosterthal“ eine Festlichkeit ab, die, was Veranmaltung und Ausföhrung anlangt, nichts zu wünschen übrig ließ. Nach mehreren einleitenden Musikstücken seitens der hiesigen Regimentsmusikcapelle sprach die Tochter eines Vereinsmitgliedes einen eigens zu diesem Feste verfassten, befallig aufgenommenen Prolog. Ihm folgten Musik- und Gesangstücke, Solosoloz und ein Gesehbild, betitelt „Kaffeekaffee“, das viel zu Lachen gab. Den Schluß des gelungenen Festes bildete ein Ball, dem sich Alles in fröhlicher Stimmung bis zum andern Morgen hingab. Das Fest war zahlreich besucht.

* Veranmaltung. Der Gewerbeverein der Lithographen, Steinbildner, Maler, Coloristen und betheiligten Berufe hielt seine Hauptversammlung am Sonnabend Abend im Restaurant zur „Stadt Magdeburg“ unter Vor-

sitz des Herrn Heilmann ab. Nach verschiedenen Mittheilungen wurde die Rechnung gelegt. In den letzten Monaten hatten sich die Ausgaben durch die vermehrten Krankheitsfälle wesentlich erhöht. Hierauf fanden Wahlen statt. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Erdmann als Vorsitzender, Splindgarth als dessen Stellvertreter, Dillner als Schriftföhrer, Heilmann als Kassirer, als Revisoren die Herren Kirsten und Mast, zum Kranken-Controleur Herr Schönemann, zum Sektionskassirer für die Medizinalkaffe Herr Barth und zum Delegirten in den Ortsverband Herr Heilmann.

* [Die hiesige Schneide-Innung] eröffnete am Sonntag Nachmittag 2 Uhr ihre Jahreshalle im Schulgebäude, Herrmannstraße 14. Es waren 23 Meister und 33 Lehrlinge erschienen. Der Obermeister, Herr E. Knoll, legte den Anwesenden aus Herz, daß die Lehrlinge bei Strafe verpflichtet seien, die Jahreshalle zu besuchen, machte dieß mit den Lehrern bekannt und ermahnte sie zu Fleiß und Folgsamkeit.

* Der Nordostthüringer Gau des Kreises XIII der deutschen Turnererschaft hielt am Sonntag im Restaurant zum „Klosterthal“ seinen ordentlichen Gaunntag ab, zu dem 48 Delegirte, die 31 Vereine vertraten, erschienen waren. Der Gauvorsitzende, Herr Landessekretär E. Wehmann-Werchse eröffnete die Versammlung und theilte unter anderem mit, daß der Gau zum Ue-bernal 30 Mt. bewilligt habe. Darauf erfolgte die Aufnahme der neuerwählten Turnvereine zu Leutnantschaft, Posenämtern, Passendern, Augenbogen und Bennisst in den Gau. Verschiedene Anträge, betreffend Aenderung der Unfallkassen-Satzungen, nahmen längere Zeit zur Berathung in Anspruch, doch wurden dieselben angenommen. Der Bestand der Kasse ultimo 1885 beziffert sich auf 247,37 Mt., der jetzige Bestand der Unfallkasse auf 1328,15 Mt. Der Abschluß der Kasse für 1886 folgt erst später. Der Bericht über das XII. Gaunntreffen im Sommer d. J. in Biegen erstattete der Gauvorsitzende. Der Gauvorsitzende referirte dann weiter über die Geschäftsföhrung in den Vereinen des Gaus, woran sich eine Dis-ussion angeschlossen. Der Antrag des sächsischen Turnvereins zu Weisenfels, das Vertretmen des Gaus möglichst am Vormittag des Festtages zu beenden, soll bei späteren Gelegenheiten Berücksichtigung finden.

* [Versammlung.] Im Gasthof zum „Weißen Hof“ fand gestern eine Sitzung des Vereins der Dienerväter von Halle und Umgegend statt. Da Herr Westfeld aus Naundorf krankheitshalber verhindert war, zu erscheinen, so konnten die angezeigten Vorträge nicht gehalten werden, doch trat man in eine Besprechung über dieselben ein. Was zunächst das Trinken der Biere im Winter anlangt, so war man allgemein der Ansicht, daß für die hiesigen Verhältnisse dasselbe nicht notwendig sei, um aber festzuhalten, ob die Biere das Wasser wirklich annehmen, werden zwei Bienezähler in diesem Winter bei einigen Bältern den Versuch damit machen und über die Resultate im Frühjahr Bericht erstatten. In Betreff der Fütterung der Biere im Winter wurde geltend gemacht, wenn möglich Honig in Tafeln zum Füttern zu verwenden, oder bei Notzfütterung reinen Zucker in möglichst großen Quantitäten zu reichen. Sonst wurden noch kleinere Mittheilungen gemacht.

* [Schülerinnen-Prüfung.] Am Sonnabend Abend hielt das nun schon seit Jahren sich in unserer Stadt eines stöchtigen Rufes erfreuende Institut zur Ausbildung im Klavierpiel und Gesang von Fräulein M. Kaufmann eine feiner alle Halbjahr stattfindenden Söiree ab, in welcher einen größeren geladenen Publikum Gelegenheit geboten wird, sich von den Fortschritten der das Institut

belehenden Schölerinnen zu überzeugen. Mochte das Programm auch auf den ersten Blick als etwas umfangreich erscheinen, so zeigte sich doch bald, daß die von der Vorsteherin des Instituts getroffene Wahl der zu einer solchen Söiree zu Gebote stehenden Zeit völlig entpach und dabei eine Reichhaltigkeit zur Entfaltung kommen ließ, bei welcher jede Ausbildungstufe zur Vorföhrung kam. Es ist hier nicht der Ort, die einzelnen Leistungen eingehend zu besprechen, jedoch wollen wir aus der Reihe der Gesangsvorträge als besonders lobenswerth ausgeföhrte erwähnen die Arie „Wie nahe mir der Schlummer“ aus dem „Freischütz“, die Arie „Ach! mein Sohn!“ aus dem „Prophet“, Sommerlied von Wt., „Schmetterling, sey dich“, das Gemaltbild der Klavier- wie Gesangsvorträge war ein solches, daß der rege Beifall, dessen das Institut sich erfreut, als ein durchaus gerechtfertigter erscheinen mußte, da durchweg die den Schölingen zu Theil gewordene tüchtige Schulung zu Tage trat. Bei solchen Leistungen wird die von Fräulein Kaufmann geleitete Musikschule auch ferner die Stellung, welche sie sich unter den Instituten ähnlicher Art in unserer Stadt errungen, zu bewahren im Stande sein.

* [Kanarien-Ausstellung.] Die gestern Vormittag in geöfenderten Räumen des Restaurants zum „Fischer“ eröfnete Ausstellung von Kanarienvögeln des hiesigen Kanarienvögel-Vereins erfreute sich eines regen Beifalles des Publikums. Die Ausstellung bietet in ca. 150 Dutzend Gediegene und Empfehlenswerthe. Man fand dort im Gesang gute Schöler schon von 5 Mt. an, gewiß für Manche ein passendes und dabei nicht zu theures Weihnachtsgeschenk. Wir können den Beifall der Ausstellung, zu welcher für Jedermann bis Dienstag Abend der Zutritt frei ist, aus voller Ueberzeugung empfehlen.

* [Victoria-Variété-Theater.] Die bis her mit so großem Beifall überschütteten Künstler, Variété-Familie Ernest, Mlle. Constance, das Wunder der medizinischen Wissenschaft, sowie die Concertsängerin Fel. Morino werden nur noch heute, Montag, und morgen, Dienstag, auftreten. An deren Stelle rücken am Mittwoch andere neugewagarte, tüchtige Kräfte ein. Unter denselben befindet sich auch Fel. Terra-Baby, welche vor den Augen des Publikums verschwindet. Diese großartige Nummer, welche in Berlin allgemeine Sensation erregte, wird hier zum ersten Male vorgeföhrte werden und versetzen wir, hervorzuheben, daß die Direktion des Victoria-Theaters auch in diesem Falle wiederum bemüht gewesen ist, das Neueste sofort auch dem hiesigen Publikum zu bieten.

* [Die Reichsbank] hat den Diskont auf 4 pCt., den Lombard-Zinsfuß auf 5 pCt. resp. 4 1/2 pCt. erhöht.

* Von einem unserer Mitarbeiter erhalten wir über die Umgestaltung unseres Tag- und Nachmittagsheftes folgende Mittheilungen. Da die Reorganisations des Sicherheitsdienstes unserer Stadt das weitgehende Interesse unserer sächsischen Bevölkerung erregen dürfte, bringen wir den Artikel zum Abdruck, ohne indeß eine Würdigung für die Wichtigkeit des Inhalts zu übergangen.

Das gegenwärtige Nachmittagsheft unserer Stadt besteht aus 30 Blättern, welche die in unserer Stadt befindlichen 30 Polizei-Bevölkerungen begeben. Von diesen Bevolkerungen können 12 städtisch, 12 dagegen wegen zu großer Ausdehnung nur städtisch begeben werden. Der frühere Dienst erstreckte sich auf folgende Bevolkerungen:

Tab. Decht., Januar Abends 10-5 Uhr Morg. Septbr., Oktbr., Febr., März, April " 10 1/2-4 1/2 " Mai, August " 11-4 " Juni, Juli " 11-3 "

Der jetzige Dienst dagegen von 1 April bis ultimo September aus 11-5 Uhr Morgens bis 6 Stunden, vom 1. Oktober bis ultimo März von Abends 10-6 Uhr Morgens

sehen. Die Ursache dieses Antrages ist der Umstand, daß die Gemahlin eines Beer's von England, jung, schön und in der eleganten Welt wohlbekannt, sich daselbst alle Abende in einem höchst freien Kostüme mitten unter den Gesellschaften, zur größten Freude und Bewunderung ihrer Verehrer und Bekannten zeigen läßt.

* [Eine neue Resolame.] Aus Petersburg wird uns geschrieben: Das hiesige Sandlungshaus Rumburg hat sich die Gans Matarskische „Vacantantenfamilie“ beschreiben und stellt das Gemälde unentgeltlich in seinen weitläufigen Räumen oder aber vielmehr letztere unter dem Matarskischen Ausbangehilde zur Schau. Strafe, um die Matarskische Figuren zu beleben, hat das Haus wohl genug, ob aber das Kunstwerk dadurch gewinnt, daß es gleichzeitig als Ladenbild dient, ist doch in Frage zu ziehen.

* [An einer Gesellschaft von Literaten] wurde von Turgenjews Genoschheit, sich alle Einfälle und Bemerkungen sogleich aufzunehmen, gebrochen. „Das macht der D. (es wurde der Name eines Autors genannt) „Denn“, ließ sich einer aus der Gesellschaft vernehmen, der schreibt in seinem „Sonnentweicher“ Alles auf, was ihm einfallt.“ — „Und sogar das, was Anderen eingefallen ist“, ergänzte mit dem ungelassenen Gesicht einer, der in das Schaffensgeheimniß jenes Autors eingeweiht ist.

* [Aus der Schule.] Lehrer: „Du erklärst Euch hasten, daß der König der Biere ist und eine arnahlme Bestie. Er hat aber auch seine guten Seiten. (Zu einem Schüler): „Summe, was wäre z. B. an ihm zu loben?“ — Schüler, nach einigem Besinnen, erwidert: „Das Löwenbärt.“

Kleine Mittheilungen.

* Abende Viktori weit gewandert in Paris und wird im kommenden Frühjahr durch die „Mars-Victorie“ auftreten. Ihr zu Ehren gab Madame Warchet ein großes Fest, dem außer anderen Berühmtheiten noch die toeben wiedergewonnene Gabriele Kraus von der großen Oper und Emma Nevada beipresenten. Die Belegnannte wird demnächst an Stelle des Fräulein van Landt in der Opera comique die „Sonne“ singen.

* [Eine Männerfeindin.] In Warland starb am 23. Mai eine 84jährige Dame, Jane Murdoch, welche während ihres ganzen Lebens, obgleich in anderen Beziehungen liebenswürdig und sanft, doch eine entschiedene Männerfeindin war, weshalb hatte sie sich schon in ihrer Jugend freiwillig zum Böh-heit bestimmt. Besonders gegen junge Männer soll sie ein wahres Feuerberg gehabt haben. In ihrem Testament vermachte sie ihr bedeutendes Vermögen nur ihren weiblichen Verwandten, die mündlichen ganz von der Erbschaft ausschließen. Außerdem vermachte sie, daß ihre Leiche von vier Männern für die 100 Fr. ausgesetzt getragen werden sollte; doch mußte Jeder 40 Jahre alt sein und nie mit einem Frauenzimmer Umgang gepflogen haben. Es fanden sich keine, und ihre Leiche wurde von Mädchen getragen. Endlich bestimmte sie in ihrem Testament, daß ihrem Begräbniß sollen nur Frauen zugegen sein, nach Aufhörung ihres Begräbniß auf demselben von sechs Jungfrauen ein Kranz angefertigt und allen Anwesenden ein großes Gastmahl gegeben werden, wofür sie eine bedeutende Summe ausgesetzt hatte. Im Gegenstand von 2000 Rernalerin.

* [Ein gentiler Componist.] der sonst seine Malzer componirte, entzog sich aber doch unlangst dazu und ward überredet, diese Schöpfung auf einem Privatballe voller tanzlustiger Damen vorzutragen. In dem rauchelnden, rauchelnden Saale — so erzählt man uns — rief er anfangs Tänzer und Tänzerinnen, wie Niemand's Sandstören, durch den Saal. Doch allmählich legte die reich dahineurende Musik der Musik, sie ward sanfter, leiser, langamer, sie schien jumeilen kurzatmig zu hüben und ein Entrinnen nach dem andern ver-summte wie in Todeszögeln, bis auch die letzte Violine in einem herbernden Sande hinhin, dann ein plötzliches Aufstören oder Instrumente. „Lobenswürdig.“ Die matten, matten Tänzer stunden und wie die Stimme des Weltgerichts ertönte in hellen, silbernen Klängen der wohlbekannte Ton der — Todtenglocke

als Ende des Tanzes zum Fenster herein. Einige Damen fieslen in Dummheit und haben, von dem hürchbarsten Eindruck dieses Tones beledet, ein Gelächre gethan, nie wieder Walzer zu tanzen. Es wird aber wohl nur mit dem Gelächre hängen.

* [Die weiten Sohlen.] In London stand vor Kurzem ein gewisser Brown vor Gericht, der von seinem Schneider angeklagt worden war, weil er die ihm von diesem verfertigten Hufeisen nicht hatte bezahlen wollen. Brown behauptete, die Hufeisen zu weit, der Schneider leierweise, sie wären ganz passend gemacht worden, und er hätte sie im guten Zustande der Frau Brown übergeben. Die Hufeisen wurden nun vorgelesen, und es ergab sich endlich, daß sie es war, welche die ganz passend gemachten Hufeisen um einige Zoll erweitert hatte. Ihr Mann war nämlich dem Hufeisenverein beigetreten, und hatte aus seiner Frau alle gefessenen Götterlein verboten. Da ihr aber diese Entlohnung nicht lohnte, so hielt sie die Erweiterung seiner Sohlen für ein Mittel, ihm seine zunehmende Magerkeit zu beweisen und ihn vielleicht dadurch zum Austritt aus dem Hufeisenverein zu bewegen.

* [Einer, der seine Karte fenn!] Vor einer Reihe von Jahren producirte sich in dem Theater eines Theaters, der ebenlo sehr durch sein schlechtes Deutsch als durch seine geföhrenen Apezeze berühmt war, ein französischer Prestigitateur. Als derselbe die übliche Anrede an das Publikum, welche bei einem andern, insidieren verlobten Sauberskindler in den Worten „ohne jeden Apozote“ gipfelte, in französischer Sprache hielt, wurde ihm von allen Seiten „Deutsch eben“ gegerufen. Der Künstler suchte die Ursachen, aber der Saal wurde immer größer. Da erwiderte der Direktor auf der Bühne und sprach: „Es thut mir herzlich leid, aber der Herr versteht kein Deutsch, ich bin gern bereit, den Herrschaften, was sein Französisch verheben, das Entree wiesderzugeben, geben Sie nur gefälligst an den Kassir.“ — In diesem Augenblicke rief ein Herr aus dem Parquet: „An die Kasse“, wobei er das Wort die „auffallend betonte. Der Direktor wendete sich nach der Richtung, aus welcher der Herr gekommen und antwortete empfindlich: „Ach habe gefügt zu die Kasse.“ Schallendes Gelächter. Aber ein Menschenthermer war der Direktor doch, denn Niemand erob sich, um sein Entrittsrecht zurückzubehalten, weil — plöglich alle „Französisch“ verstanden.

* [Aus London] berichtet die „North“, daß eine große Anzahl von Personen, die sämtlich der höchsten englischen Aristokratie angehören, sich allabendlich im „Avenue-Theater“ einfinden, um daselbst die Vorföhrung der „Andriane“ anzuse-



— 8 Stunden. Zur Controle während dieser Dienststunden sind stets drei Polizei-Wachmeister im Dienst, der vierte hat Küche. Der Eintritt zum und der Abgang vom Dienst geschieht von der betreffenden Wache, was den Beamten in der vorgeschriebenen Kleidung mit Schild, das den Beamten als Nachweis kenntlich macht.

Zur Erreichung eines besseren Nachdienstes und Ersatz für die Wächter müssen mindestens 40 Polizei-Beamten eingestellt werden, die folgende Kosten verursachen würden: Durchschnittsgehalt hierunter mit 1200 Mark pro Jahr, für 40 Beamte also 48000 Mark, Kleidergeld pro Jahr pro Beamten 75 Mk., zusammen also 3000 Mark, in Summe 51000 Mark. Von diesen 40 Beamten würden allmählich im Dienst sein 30—35, die übrigen haben den besten Nacht, also ungefähr die 4. oder 5. Nacht. Zu anderen, wie Tagendienst, werden sie wenig herangezogen werden können. Wenn die Positionen der Wächter durch die Wachmeister nicht für genügend erachtet werden sollten, so muß mindestens noch ein Kommissar angestellt werden, der überhaupt fehlt, da in Krankheitsfällen nicht einmal eine Vertretung vorhanden ist. Der Gehalt desselben würde mindestens 1800—2100 Mk. betragen; die Gehaltslisten würden sich demnach auf circa 33000 Mark beiführen.

Auch die Zahl der Credit-Beamten am Tage ist, bei An- und Abwesenheit des Dienstes, eine viel zu geringe. Gegenwärtig sind darunter: 3 Kommissare, 42 Reviererganten, 100 Beamten, 1000 Mark und nicht mehr, sehr viele gewählte Beamte in der Stadt, die besonderer Beaufichtigung bedürfen, es fehlt hierzu jedoch, wie gesagt, an Beamten. Bei jetziger Dienstvertheilung kommen allein auf sieben der 42 Reviererganten täglich 7½—8 Stunden kommandirter Dienst, als Posten, Bedienung, Nacht, Eisenbahn, Theater und Marktdienst, dazu noch der Revierdienst, sowie der extraordinary Dienst, wie Uebernahmen der vielen sozial angelegten Veranlassungen, Schaulustigungen u. dergleichen. — Ferner werden bei weiterer Ausdehnung des Straßenverkehrs in den engen Straßen, wie Schmeereisen, Kreuzungspunkte, Kleinbahnen, Ebenen, gleich auch auf diesen Punkten besondere Sicherheitsposten (Doppelposten) notwendig werden. Alles dieses läßt eine Vermehrung der gesetzlichen Beamten am Tage um mindestens 8 bis 10 dringend notwendig erscheinen. Die Kosten hierfür müßten sich wohl nicht selten den Durchschnittsgehalt eines Polizei-erganten 1200 Mark und Kleidergeld 75 Mk. zusammen 1275 Mark. Bei Einstellung von 8 Beamten: 10200 Mark. — Der hiesige Sicherheitsdienst wird im Vergleich zu anderen Städten namentlich dadurch erhöht, daß unsere Stadt nach mehreren Richtungen hin so weit ausgedehnt liegt. — Die Umgelungung resp. Vermeidung untes Sicherheitsdiensts muß sehr kurz oder lang doch kommen, nur jetzt ist solche, anders, jedoch derer Vorlagen: Straßenplananlagen, Verbindungsstraßen, Seitenbahnen — Eisenbahn, Schlachthaus wegen — nicht gut durchführbar. Haben wir zu unserer Stadt, und namentlich unter Berücksichtigung des Betrains, daß sie alles aufweisen wird, die Sicherheit in unserer Stadt nicht nur am Tage sondern auch nach Nacht zu haben.

* [Begräbnisse etc.] Heute Vormittag 10 Uhr wurden die sterblichen Ueberreste des am Freitag aus dem irdischen Leben abgerufenen Landrath a. D. Freiherrn von Hagen zur letzten Ruhe gebettet. Dem äusserst eleganten Metallarg bedeckte über und über eine Fülle prächtvoller Kränze und Guirlanden, gewunden aus den besten und schönsten Blumen, die das Treibhaus noch zu liefern vermochte. Das Trauergefolge, das in fast endloser Länge sich dem Sarge anschloß, repräsentirte fast alle Klassen der Bevölkerung. Wir bemerkten die Vertreter der städtischen Collegien, der Schule, Herren aus dem Offiziersstande, sowie endlich auch eine nicht geringe Anzahl von Männern aus der Lage zu den 3 Degen, der der Verstorbene angehörte. Als der Zug sich dem Friedhof näherte, empfing ihn der Currenden-Chor mit Gesang und leitete ihn unter den Klängen feierlichsten Gesanges zu dem von reicher und geschmackvoller Drangerie umgebenen Podium; Herr Confulorath Götzel, der langjährige Seelsozialer und Freund des Verstorbenen, war als solcher auch berufen, ihm den letzten Seidebegruß nachzurufen. Der Rediger, feierlich bewegt von dem Schmerz über den Verlust des treuen Gefährten, hob in schlichten aber darum auch herzlichsten Worten die Bedeutung dessen, der da im Sarge lag, hervor; ein Theil seiner reichen Thätigkeit, seines rastlosen Eifers war ausgefüllt von den Geschäften, die ihm als Kirchengastlichen zufielen, die Keuflichkeit aller Pflichten, die auf den Schultern des Abarberischen lastete, aber nicht abzuwehren diese, der er aus lauterstem Herzen, mit willigstem, aufrichtig gläubigem Gemüthe oblag. Noch jüngst war eine kirchengastliche-Verammlung berufen, wegen der körperlichen Schwäche des Freundes mußte sie in besserer Form abgehalten werden; der Zeiter mußte wohl fühlen, daß es vielleicht seine letzte Pflichtenverfüllung sein würde, schweigend reichte er dem Seelsozialer die alte vertraute Freundin, die Bibel hnt, ihm mit freudlichem Blicke bittend, durch sie der Art zu weihen. Der Geistliche sprach diese letzte Reminiscenz mit thürnenreuestem Auge. Das zweite und vorzüglichste Feld der Thätigkeit des Entschlafenen war die auf dem Gebiete der städtischen Verwaltung, wo er mit nie ruhendem Eifer, mit stets neuem Interesse jene von einer ihm ehrenden Bürgerschaft anvertrauten Pflichten erfüllte; eines vor allem zeichnete ihn hierbei aus: strenge Rechtfertigung und unbedingte Selbstlosigkeit waren die leitenden Motive; nie und nie hat er nach eigenem Vortheil, nach eigenem Lobe getrachtet. Zum dritten erinnerte der Geistliche die Versammlung an den Schriftsteller, der in dem Verstorbenen dahingegangen; auch hier ist, wie stets bei allen Dahingegangenen, den feindlichen wie den übertragenden, die unerschütterliche Schaffensfreudigkeit hervorzuheben. Nachdem das unerschütterliche Schaffensfreudigkeit der Chor den Choral „Jesus meine Zuversicht“, unter dessen erklingenden Tönen der Sarg dem Podium entbunden und zur Gruft getragen wurde; der Geistliche sprach den letzten Segen über ihn; als er verklungen, trat der trauernde Freund hinzu, um den letzten Liebesdienst dem nun nicht mehr im Magen zu erweilen; drei Hände voll Erde — das Gmool dastir, daß jeder selber mit der Scholle die Gruft gefüllt. Unter den Klängen des Gesanges: „Aufstehen, ja Aufstehen u.“ verließ das Trauergefolge den Friedhof. Von Veranbichten bemerkten wir einen Schwager und einen Neffen des Verstorbenen. — Zwar die irdische Hülle ist nun dahin, von dannen seine Wiederkehr;

aber das Gedächtniß an freudigen Schaffensmuth, an wahre Herzesehrlichkeit und Treue wird nie verstiegen, so lange noch einer leben wird, der mit dem Verstorbenen je in Verbindung getreten ist; in dem Annalen der Geschichte unserer Vaterstadt selber aber wird sein Name und sein Name unvergessen sein.

* [Die Mitglieder der Anwaltskammer] im Bezirke des Oberlandesgerichts Naumburg (Provinz Sachsen und Anhalt) waren gestern Nachmittag unter Vorsitz des Herrn Geh. Justizrath Herrn v. d. Gabel in Hotel zur Stadt Naumburg zu einer Sitzung zusammengetreten, um zu der bekannten Novelle der Abänderung der Gebührenordnung der Rechtsanwaltschaften Stellung zu nehmen. Man beschloß, eine Petition an den Reichstag zu richten und hofft, daß alle anderen Anwälte sich dieser anschließen werden.

* An heutiger Gerichtsstelle fand heute Vormittag die erste Gläubiger-Versammlung in dem Konkurse über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Paul Rindfleisch statt. Der Herr Konkursverwalter Rechtsanwält Föhring berichtete über die Entstehung des Konkurses und hob hervor, daß der Gemeinsschuldner eine große Anzahl Wechselzahlungen sich habe zu Schulden kommen lassen; die Höhe der Aktiven und Passiven lasse sich nach Lage der Sache, zumal die Handelsbücher gar nicht oder unvollständig geführt sind, nicht feststellen. Als Hauptaktium ist das von Grumbold'sche Aktium, mit 19000 Mk. taxirt, zu nennen, während die Hauptgläubiger der Halle'sche Bankverein und der Bankier Schulze-Neruberg sind. Der bisherige Konkursverwalter wurde beibehalten und schließlich ein Gläubigerausschuß, bestehend aus den Herren Bankdirector Wötcher, Rechtsanwält Wölfel und Wagenabrillant Keil gewählt. — Hierauf schloß sich der Konkurs über das Delicatswaarenhändler Gustav Fald'sche Vermögen an. Der Verwalter Herr G. E. theilte mit, daß sich die Aktiven auf 11,203 Mark 87 Pf. und die Passiven auf 32,545 Mk. 84 Pf. belaufen, so daß auf eine Verteilung von ca. 24 pCt. zu rechnen sei.

* Das bekannte Zeitungs-Verzeichniß mit Anzeigen-Tarif, welches die Annoncen-Expedition von Hasenstein & Vogler periodisch herausgibt, ist soeben in der 23. Auflage erschienen. Das Buch hat sich bisher als zuverlässiger Berater für Geschäftsleute, welche stark inzerieren, erwiesen, und es ist zu erwarten, daß in dieser Beziehung die neue Auflage gleichfalls allen Anforderungen entspricht. Interessenten stellt die Annoncen-Expedition den Katalog auf Verlangen zur Verfügung.

* [Die Polizeiverwaltung] ersucht uns um Vertichtigung der folgenden von hiesigen Blättern gebrachten Nachrichten. Unter dem 25. November berichtete die „Saale-Zeitung“, daß bei einem in der Krauenstraße zwischen mehreren Personen entstandenen Streit ein Schloffer so schwer am Kopfe verletzt wurde, daß er in der Klinik verunden werden mußte. Nach den polizeilichen Ermittlungen handelt es sich um einen reinen Privatstreit, der innerhalb eines Hauses der Krauenstraße zwischen zwei Schwägern stattgefunden hatte, und bei dem der eine der Beteiligten lediglich einige kleine Kratzen davontrat. — Ferner berichtete unter dem 24. November die „Saale-Zeitung“, daß in der Betturstraße mehrere Männer einen Insultus-Diener in brutaler Weise gemißhandelt hätten. Nach dem Ergebnis der polizeilichen Recherchen ist aber weder dem Wächter noch den Anwohnern von einem derartigen Vorfall etwas bekannt geworden.

* [Polizei-Nachrichten] In einer der letzten Nächte ist im Grundstücke Laurentiusstraße 13 ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Der Dieb hat das mit Draht vergitterte Kellerfenster mittelst eines neuen Stemmmeißels, welches wahrscheinlich aus einem Diebstahle herrührt, erbrochen und ist so in den unverschlossenen Kellerraum gelangt, woraus er sich unter Zurücklassung des Stemmmeißels, im Werte von ca. 2 Mark und Wirtnahme eines Brodes für 75 Pf. wieder entfernt hat. Einen Wortbel hat der Dieb allerdings nicht erlangt. Wenn er das Stemmmeißel verkauft hätte, so wäre er flüchtig gewesen. — Am Kirchthor 15 c. ist während der Nacht ein Hase, welcher an der Unterseite des Grundstücks an Fenster des 1. Stockwerks aufgehängt war, mit Hilfe einer Jagen-Eislinge gestohlen worden. Vermuthlich hat der Dieb seinen Weg durch das Nachbargrundstück genommen. Derselbe hat die Eislinge als Prege zurückgelassen. — Aus einer unverschlossenen Wohnung des Grundstücks II Sandberg 16 ist einem Schaffensmuth ein Geldbetrag von 15 Mark gestohlen worden.

Bth. [Zehrer von Hagen als Dichter.] Daß es auch einmal eine Zeit gab, wo unser Halle'scher Chronist, der verdorbene Bürgermeister Freiherr v. Hagen, den Muten opferte, das ist wohl den meisten seiner Amts-genossen und Mitbürger unbekannt geblieben. — Während seiner Studienjahre 1837 bis 1841 gehörte er sowohl in Halle wie in Göttingen einem studentischen Dichter-Club an, und aus dieser Zeit stammt das nachfolgende, schon 1838 unter dem Namen Karl Hugo (es sind die Vornamen von v. Hagen) gedruckte Gedicht von ihm:

Der Morgen.
Am Morgen der ästhetischen Mutter, der Nacht,
Vor möglich die Erde enthielt.
Da hat ihr manch herrlicher Traum wohl gelacht,
Und Gottes Aug' hat sie schmerzlos bewacht,
Wie das Schiff im dergewandten Saen,
Hat am Mutterherz sie geliebt.
Da kam ein Jüngling mit strahlendem Haupt
Herauf den Dnen gegangen,
Der hat ihr im Schlaf ein Küßchen geraubt.
Die Mutter that's hat sie trübselig gelaubt;
Doch freuet sich die Augen,
Als er die Ermäde umfangen.

Als sie sich noch schraubet in seinem Arm,
Gehalten gar fröhliche Sieder
In Wäldern und Thal vom belebten Schraum,
Und Berge küßten den Hüften, der warm
Und hübsch im toigen Weider
Und feigt, das finstl hemder.
Und wie sie in's hübsche Nichts hin schaut,
Dit sie ihm als Reich sich erhebt.
Und die Berge vertheilt den Hüften laut,
Und die Hüften bürden der heiligen Braut,
Und Hüften steuern im Schweben
Der Erde das Brautkleid zu weben.

Stadt-Theater.

Am Sonntag wurde als Novität für diese Saison „Preciosa“ gegeben; die Weber'sche Musik, welche nach unserer enthuftlichen Ansicht das Schönste in dem genannten Schauspiel ist, rief uns in's Stadttheater. Wir wollen nun unseren Mitsgenossen in der kritischen Besprechung der Ausführung des Stüdes nicht vorgehen sondern uns in unserer Rezierat das Wort als Nicht-schwar dienen lassen: „Erst die Pflicht, und dann das Vergnügen.“ Der Pflicht werden wir durch die Beurtheilung des musikalischen Theiles des Abends genügen, dann aber soll es uns zu besonderer Freude gereichen, dem Einbruch Worte zu geben, welchen das Schauspiel auf uns als Mensch, nicht als Reizent gemacht hat. Wir rechnen die Preciosamust zum reipollsten und originellsten, was Weber geschaffen hat. Höchst charakteristische, thematische Erfindung, süßer, melodischer Zauber vereinigen sich hier mit der gewandtesten Behandlung der musikalischen Form und seiner Instrumentierung. Das ist Musik, in welcher jeder Ton den göttlichen Funken bezeugt, der die Seele des Komponisten durchstrahlt, und die, vom Herzen kommend, auch zu Herzen geht. Die Ausführung betreffend, können wir zunächst das von Hrn. W. Fischer hinter der Scene gebrachte Lied „Einmal bin ich“ als eine vollendete Leistung bezeichnen. Die Weichheit des Tones wetteiferte mit dem der obligaten Fföte; seine Stimmigkeit erkennen wir noch ganz besonders an und können uns das Lied weder geschmackvoller, noch poetischer vorgetragen denken. Der Chor war an diesem Abend besser, als wir denselben seit langer Zeit gehört haben; vor Allem rühnen wir die Reiztheit der Antontion und große Frische im Klange. An manchen Stellen hätten wir das Ensemble noch fester, den Abimus noch schärfer gewünscht; besonders müssen die Singspieler in dem Waldchor noch kräftiger accentuirt werden. Das Echo in selbigem Chor durch eine Solofstimme hinter der Scene nachgedacht zu hören, war uns neu; doch bezeichnen wir es als einen auf das große Publikum berechneten Theatereffect und möchten doch für Beibehaltung der Weber'schen Partitur plaidiren, welche das Echo nur den Höhrern zuerküht. Den Erbenrest, zu tragen tauglich“ bildete auch am Sonntagabend wieder das Orchester. Erstens war durch die gar zu spärliche Besetzung der Klang wenig dünn; desto mehr Aufmerksamkeit'swerth hatten wir zu bezeichnen. Dem Anfang des Waldchors beispielsweise setzte ein Theil des Streichquartetts einen halben Takt vor dem Chor ein, im letzten Melodram befiel uns nur noch eine Generalpause in einem sehr dünnen Moment vor größerem Einzelgenug davon, wir finden, daß derselbe nicht vorkommen darf und hemelinden den Kapellmeister, dem diesmal die Schuld nicht beizumessen sein dürfte. Dem Schauspiel selbst haben wir sehr gespannt entgegen, da zwischen dieser und der letzten Aufführung derselben, welcher wir beiwohnten, eine geraume Zeit liegt. Gewiß ist's nicht uns allein so ergangen, daß dasjenige, was uns vor Jahren enthuftasmühte, uns gelten in mancher Beziehung doch anders berührte. Der romantische Duft, von dem die reizende Gestalt der Preciosa unflößen, der poetische Hauch, von dem ihr reines Gemüth und licht weiches Wesens durchweht ist, mühtete uns zwar ebenso sehr an, wie damals, jedoch die übrigen Figuren, deren Witz und Geist, deren schwärmerische Romantik wir früher bewunderten, erschienen uns jetzt zum Theil verblasst und idiosyncrasie, ein wenig veraltet in ihrer bisherigen Reifezeit und ihrem etwas breiten Humor. Ebenso verhält sich mit der zu Grunde liegenden Fabel. Das Bild der Preciosa, das sich gestern vor unseren Augen entrollte, war sehr geschäftig detaillirt und ließ an Farbe und Lichtum nichts zu wünschen übrig. Wir sahen bunte, malerische Zigeunergruppen, die der Regie alle Ehre machten, in ihrer Witz Preciosa, anmuthig, grazios und gerade so hübsch, wie sie dem Dichter vorgezeichnet haben mag; das Organ des Fräulein Ruzschi an vermochte nur nicht sich den leidenschaftlichen Stellen der Rolle zu fügen und würde durch mehr Obdullung des Tones entschieden reizendere Wirkung erzielen. Don Monzo, Herr Lügenkrieger, war ein hübschlicher Spanier vom Wibel bis zur Zeh, dem man es anmerkte, daß sein Kopf wohl Romantik, sein Herz voll Schwärmerie steckte. Herr Adolph Müller scheint uns allen Sätzeln gerecht zu sein und gab uns ein wohlgestimmtes Bild von einem diebischen, wenn auch arg verblendeten Vater, der übrigens auch einmal Juge gewesen ist, und deshalb dem guten Gechnad des Sohnes wohl nicht zürnt. Fräulein Jech war eine Zigeunermutter, die direct aus den Märchenbuch entströmt. Doch müssen sich an der Bühne gerade solche am Stod gebenden, armen Mütterchen mehr als andere vor Ueberzeugung hüten. Das alkut hohe Ffistuliren, das gar zu gelinde „bi bi bi“ sonst sonst leicht komisch, anstatt grandlich, gegen den Bedro des Herrn Dof sind wir in Begriff eine Ungerechtigkeit zu begehen. Wir können nämlich den verstorbenen Altmeyer Döring nicht vergeffen; doch sind wir nicht ungerecht genug, um den Schloßboigt des Herrn Dof nicht die gelungene Leistung eines vorrefflichen Komikers zu nennen. Wenn wir uns noch einen Gymnas anstimmen auf die dekorative Ausstattung des Stüdes, die herrliche

C. F. Ritter,

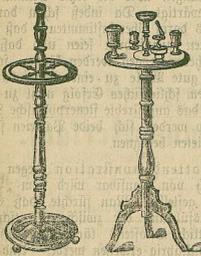
Halle (Saale)
Leipzigerstraße 91.
Halle's größter

Industrie-Bazar.

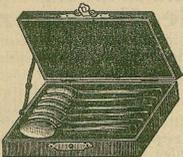
Größtes Lager, beste und
billigste Einkaufsquelle von
Weihnachts-Geschenken
aller Art.



Garderobenhalter
von 50 Pfg. an bis 8 Mk.
Handtuchhalter
50, 60, 75 Pfg. bis 4,50 Mk.
Schlüsselhalter
zu allen Preisen.



Kanzeltische
von 3 Mk. an.
Bessere bis 30 Mk. das Stück.
Schirmständer
von 2,50 Mk. bis 16 Mk.
Salontische
in größter Auswahl



Neuheit: Argonid
Reinendes Geschenk.



Größtes Lager
Beste, billigste Einkaufsquelle
der Stadt

**Talmigold- und Gold-
Double-Uhrketten.**

Nickel-Uhrkette

für Herren und Damen in den neuesten geschmackvollsten Façons.

Simili-Diamanten

Prachtvolle Steine mit innerstem Feuer, nur durch die Feilprobe von echten Brasil-Diamanten zu unterscheiden, als:

Ringe, Broschen,
Medaillons, Ohringe,
Chemisettenknöpfe,
Schlips-Nadeln etc. etc.

Medaillons

für Herren und Damen neuesten Genres

Neuheiten

in echten Gold, Silber, Granat, Jet, Elfenbein und Resinifance-Schmuck reichster Auswahl zu billigsten Preisen.

C. F. Ritter.

Diamantbrenner.

National- und Generalbrenner.

Hänge-, Salon-, Tisch-, Wand- und Handlampen,
Benzinleuchter, farbige Ampeln, Laternen
aussergewöhnlich billig in bester Waare bei

Albin & Paul Simon (Marktschloß),

Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe.
Ausstellung von Kurzwaaren und Luxusartikeln.

Annahme von Reparaturen.

Vulcanbrenner.

Englische und deutsche Werkzeuge,

sowie sämtliche Bedarfsartikel für jedes Handwerk empfehlen
in grösster Auswahl unter voller Garantie

Albin & Paul Simon (Marktschloß).

**Ida Böttger, Halle a. S.
Weihnachts-Ausverkauf**

nachstehender Waarenbestände:

Schürzen von 55 Pfg. an,
Weisse Röcke à 2,50,
Kinder-Unterzeuge,
Staubtücher, Corsets,

Nachtblenden à 40,
Stoffröcke à 1,75,
Chiffon-Bester à Mr. 0,45,
Ueberhänge, Handtücher.

Um das Weihnachtsfest durch
einen sich langsam dre-
henden Christbaum, gleich-
zeitig von feierlicher Musik beglei-
tet zu verherrlichen.
(50 Pfund Tragkraft.)



Mechanische Christbaum-Ständer mit Musik
in ff. Nickel-Gehäuse. Preis 36 Mk.

Ausschreiben.

Die Lieferung der für die Neubauten der Gemeinde zu **H. S. Frauen**
hier selbst erforderlichen **Maurermaterialien** und zwar:

- ca. 1000 cbm Bruchsteine,
- 48 Mille Klinkersteine (massive),
- 1050 " Hintermauerungssteine (poröse),
- 81 " Lochsteine (poröse),
- 138 " Vollverbender (hellfarbig),
- 15 " } Hochverbender 1/4 Steine } hellfarbig,
- 15 " } 1/2 Steine }
- 700 cbm gelöschter Kalk,
- 2465 " Maurer- und Fußsand,
- 136 Tonnen Cement

sollen vergeben werden.

Lieferungsbedingungen und Angebotsformulare sind von unserm Bureau Grosse Märkerstrasse 23 zu beziehen.
Angebote werden bis:

Mittwoch 15. Dzbr. cr.

entgegengenommen.

Für den Zuschlag ist eine Frist von 3 Wochen vorbehalten.

Halle a. S., den 22. November 1886.

Knoch & Kallmeyer,

Regierungs-Baumeister.

Durch die königliche Regierung als beideter Handelschemiker hierorts
bezhäftigt, bringe mein
öffentl. analytisches Laboratorium

Anhalterstrasse 1

höflichst in Erinnerung.

Chemische Analysen aller Art. — Nahrungsmittel-Untersuchungen.

Halle a. Saale.

P. Soltsien, Apotheker.

Theater-Restaurant

empfiehlt außer einer reichhaltigen Frühstück- und Abend-Speisefarte seinen

= vorzüglichen Mittagstisch. =

— Zu Abonnement 1 Mk. —

Gente: Oxtail-Suppe. Kalbskopf en tortue. C. Meissner.

Für den redaktionellen und Anzeigenverwalter verantwortlich Julius Wundt in Halle. — Städt. Anzeiger (H. Reichmann) in Halle.
A. Expeditor des Halle'schen Anzeigers, Große Ulrichstraße 15, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

A. L. Müller & Co.,

Halle a. S., Poststrasse 8,
empfehlen als passende

**Weihnachts-
Geschenke**



Salonlampen,
Hängelampen,
Wandlampen,
Tischlampen,
Arbeitslampen,
Billardlampen,
Studierlampen,
Clavierslampen,
Nachtlampen,
Nägelampfen,
Cigarrenlampen,
Kronleuchter,
Tafelleuchter,
Handleuchter,
Benzinleuchter,
Wandleuchter,
Ampeln,
Kandelaber

in Fumée, enve-
peli u. Schmiedeeisen.



Nivellir-Instrumente

mit ausgehessenen Libellen,
Diopterliniale, Winkelspiegel,
Grubencompasse,

Messketten, Nivellirlatten,
Libellen,

Maassstäbe, Transporteurs
halte ich stets vorräthig.

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden,
Werkstat und Lager für mathematische,
physikalische und optische Instrumente.

H. Kieler Spotten,

Fettbündlinge,
Bratheringe,
Nennungen,
Mal, geräuchert und in Gelee, sowie
Corned Beef,
alle Sorten Thüringer Würst,
Gänsepfefferkuch,
Pommersche Gänsebrüste.

A. Angermann.

Pianos
verkauft unter Garantie und ver-
mietet Albrechtstraße 12.

Ein noch gut erhaltenes tafelförmiges
Pianoforte ist zu verkaufen
vor dem Steinthor 9.